

Operation ohne Reue

Fehlsichtigkeit per Laser zu korrigieren, hat sich als erfolgreiche Behandlung etabliert

Ein kurzes Zischeln mit dem Laser unter lokaler Betäubung, und am Abend kann man die Brille in den Müll werfen und wieder normal sehen. So stellen sich viele Menschen mit Sehschwäche die Behandlung mit dem Laser vor. Augenärzte nennen die Operation Laser-in-situ-Keratomeileusis (LASIK). Weltweit ließen sich seit Einführung der Methode im Jahr 1989 etwa 16 Millionen Menschen mit LASIK behandeln – und fast alle Patienten sind mit der Therapie zufrieden. Dies zeigt eine Metaanalyse, die Augenärzte aus South Carolina kürzlich auf dem Kongress der Amerikanischen Gesellschaft für Augen-Chirurgie vorgestellt haben.

Kerry Solomon und seine Kollegen hatten 19 Studien der vergangenen zehn Jahre mit insgesamt 2199 Patienten ausgewertet. Weltweit berichteten 95 Prozent der Patienten, dass sie mit dem Resultat ihrer LASIK-Behandlung zufrieden waren. Über 95 Prozent würden die Laseroperation einem Freund empfehlen oder sich noch einmal lasern lassen. In den Studien wurden Patienten in den USA, Südafrika, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Indien, Iran und verschiedenen europäischen Ländern befragt. Ob die Patienten nach der Operation zufrieden waren, ermittelten die Autoren mit Fragebögen. Die Rate der Zufriedenheit variierte zwischen 87,2 und 100 Prozent.

„Auch in Deutschland sind heutzutage fast hundert Prozent der Patienten nach einer LASIK-Behandlung mit dem Ergebnis glücklich“, sagt Thomas Kohnen, Laserspezialist der Universitäts-Augenklinik Frankfurt. Pro Jahr werden laut Kohnen in Deutschland etwa 100 000 Menschen am Auge gelasert. Bisherige Daten weisen außerdem darauf hin, dass die Patienten auch lange zufrieden bleiben. „Wir haben sehr gute Ergebnisse, auch noch zehn Jahre nach dem Eingriff“, sagt Kohnen. „Wir sehen bei Patienten in der Nachbeobachtung nie Linsentrübungen oder Schäden an der inneren Schicht der Hornhaut. Warum sollte das nach 20 oder 30 Jahren anders sein?“

Mit der LASIK-Operation können 90 Prozent der Fehlsichtigkeiten behandelt werden. Bei der Operation schneidet der Augenarzt ein dünnes Scheibchen der Hornhaut ein und klappt sie wie einen Buchdeckel auf. Anschließend schleift er mit dem Laser das Innere der Hornhaut ab und klappt dann das Hornhautscheibchen wieder zurück. Es muss nicht angenäht werden, da es von selbst

wieder anwächst. Die neueste Technik ist die Femto-LASIK. Hierbei wird das Hornhautscheibchen mit einem Femtosekundenlaser statt mit einem Skalpell präpariert. Die Femto-LASIK ist präziser und sicherer als die herkömmliche LASIK. Doch auch die normale Behandlung führt nur in etwa zwei Prozent der Fälle zu Komplikationen. Die Augen können über- oder unterkorrigiert werden, sich entzünden oder die Patienten sehen nach dem Eingriff Lichthöfe um Lampen. Etwa 15 bis 20 Prozent der Behandelten leiden vorübergehend unter trockenen Augen.

Die Laserbehandlung dauert nur wenige Minuten und wird unter lokaler Betäubung durchgeführt. Ob ein Patient nach der OP zufrieden ist, hängt auch davon ab, ob er dafür geeignet ist. „Die Fehlsichtigkeit sollte mindestens seit einem Jahr stabil sein und die Patienten sollten älter als 18 Jahre alt sein, damit die Augen aus-

90 Prozent der Patienten können nach der Behandlung auf ihre Brille verzichten

gewachsen sind“, sagt Thomas Neuhann, Direktor der ALZ Augenklinik München. „Außerdem dürfen die Kandidaten keine Krankheiten am Auge wie Grauer oder Grüner Star oder bestimmte Hornhauterkrankungen haben.“

Zusätzlich könnten Leiden wie Rheuma oder Medikamente den Heilungsprozess gefährden und gegen eine Operation sprechen. Ein weiteres Hindernis ist das Ausmaß der Fehlsichtigkeit: „Mit LASIK können wir Kurzsichtigkeit bis minus zehn Dioptrie, Weitsichtigkeit bis plus drei Dioptrie und Hornhautverkrümmungen bis plus fünf Dioptrie behandeln“, sagt Laser-Experte Thomas Kohnen. „In Ausnahmefällen kann man auch bis minus zehn bei Kurzsichtigen, bis plus vier bei Weitsichtigen und bis plus sechs bei Hornhautverkrümmung lasern.“

Trotz der großen Zufriedenheit gibt es aber immer noch fünf Prozent der Patienten, die nach der OP nicht glücklich sind. Um herauszufinden, woran das liegt, startet die US-Zulassungsbehörde FDA mit verschiedenen Gesellschaften für Augenheilkunde in Kürze eine Studie, die den Einfluss von LASIK auf die Lebensqualität der Patienten untersuchen soll. „Je mehr wir darüber wissen, wa-

rum ein Patient nicht zufrieden ist, desto eher können wir den Eingriff verbessern“, sagt Laserspezialist Solomon.

Mit großen Erwartungen lassen sich Fehlsichtige die Augen lasern, in der Hoffnung, nach dem Eingriff keine Brille oder Kontaktlinsen mehr zu benötigen. „Die operative Korrektur einer Fehlsichtigkeit ist selbst unter optimalen Bedingungen nicht immer auf exakt Null Dioptrien möglich“, sagt Kohnen. „Ob man nach LASIK noch eine Brille oder Kontaktlinsen braucht, hängt davon ab, welche Wünsche man an sein Sehvermögen stellt.“

Fast alle Patienten könnten nach der LASIK-Operation so gut sehen, dass sie problemlos ohne Brille klarkommen. Etwa fünf bis zehn Prozent der Patienten haben nach dem Eingriff eine Rest-Fehlsichtigkeit. „Diese beeinträchtigt den Patienten im täglichen Leben in der Regel nicht“, sagt Thomas Kohnen, „man kann sie aber in einer Nachkorrektur beheben.“ Für den Alltag reicht eine Sehkraft von 80 Prozent. Im Sehtest für den Führerschein wird eine Sehfähigkeit von 70 Prozent verlangt. Manchmal müssen gelaserte Patienten eine Brille tragen, zum Beispiel wenn sie nachts bei Regen Autofahren.

„Um Enttäuschungen vorzubeugen, ist es wichtig, dem Arzt vor dem Eingriff genau zu sagen, was man erwartet“, sagt Augenarzt Solomon. „Für Patienten, die nach der Behandlung in allen Situationen perfekt sehen wollen, ist LASIK wahrscheinlich nichts.“ Ein weiterer Hinderungsgrund für die Operation könnten die Kosten sein: Die Korrektur eines Auges mit LASIK kostet etwa 2000 bis 3000 Euro, hinzu kommen 200 bis 250 Euro für die Voruntersuchung. Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen die Kosten nicht. Die privaten Kassen entscheiden im Einzelfall, ob sie die Behandlung ganz oder teilweise erstatten.

Eine weitere wichtige Rolle, ob der Patient mit der Behandlung glücklich ist, spielt die Kompetenz des Arztes. Ob man in einer Laserklinik gut behandelt wird, zeigt zum Beispiel der LASIK-TÜV. Dieser beurteilt nicht nur die Qualität der Behandlung, sondern auch die Zufriedenheit der Patienten. „Die LASIK ist heute so sicher, dass man jedem Patienten mit einer Fehlsichtigkeit dazu raten kann, sich von einem erfahrenen Arzt beraten zu lassen“, sagt Laserspezialist Kohnen. „Ob der Patient geeignet ist für eine LASIK, muss man aber immer individuell entscheiden.“ FELICITAS WITTE